

Danksagung

Eine Arbeit über soziale Bewegungen, die sich nicht nur auf die Analyse öffentlich zugänglicher Dokumente und Presseberichte, sondern auch auf teilnehmende Beobachtung, die Auswertung organisationsinterner Archive und persönliche Interviews stützt, ist ohne die Unterstützung der Forschung durch die in den untersuchten Organisationen und in den Bewegungen aktiven Akteur_innen nicht möglich. Für die Offenheit, das entgegengebrachte Vertrauen, die Bereitschaft, mir Interviews zu geben und ihr zum Teil über Jahrzehnte erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen mit mir zu teilen, aber auch für die Zeit, die sie mir zur Verfügung gestellt haben, möchte ich mich an erster Stelle herzlich bedanken.

In dieser Arbeit konnte ich nur einen Ausschnitt der feministischen und LGBTQ*-Bewegungen beleuchten. Während ich die Forschungsarbeit abgeschlossen habe, kämpfen viele der von mir untersuchten Akteur_innen und Initiativen weiter, denn auch wenn die liberale Opposition in Polen bei den Parlamentswahlen von 2023 die Mehrheit erringen konnte, ist es auch unter der neuen Regierung bis heute (Dezember 2024) u.a. nicht gelungen, die Gesetzgebung zum Schwangerschaftsabbruch entsprechend zu liberalisieren oder gleichgeschlechtliche Partnerschaften rechtlich zu verankern.

Besonderer Dank gebührt Prof Dr. Kira Kosnick, der Erstbetreuerin meiner Arbeit an der Europa-Universität Viadrina. Der Mut, den sie mir gegeben hat und die Wertschätzung, die ich durch sie erfahren habe, war entscheidend nicht nur um die Arbeit an der Dissertation abzuschließen, sondern auch die wissenschaftliche Arbeit darüber hinaus fortzusetzen. Prof. Dr. Claudia Kraft an der Universität Wien) danke ich für die Zweitbetreuung der Dissertation.

Hervorzuheben ist, dass die an der Europa-Universität Viadrina fertiggestellte Dissertation nicht ohne die Unterstützung und Anstellung durch Prof. Dr. Timm Beichelt zustande gekommen wäre. Ebenso danke ich Frau Prof. Dr. Bozena Choluj für ihre Begleitung insbesondere zu Beginn der Dissertation.

Besonders wichtig war es, Freund_innen an meiner Seite zu haben, die nicht nur die Freude an der Wissenschaft teilen, sondern auch die mitunter schwierigen Aspekte des Schreibprozesses und des wissenschaftlichen Arbeitens verstehen und nachvollziehen können. Insbesondere Iwona Dadej und ihre stets aufbauen-

den Worte haben mir in schwierigen Zeiten geholfen. Steffen Hänschen, Samantha Gorzelniaak und den Lektor_innen hingegen gilt mein Dank für die Hilfe beim Lektorat von Textkapiteln und ersten Manuskriptfassungen. Das Viadrina Center for Graduate Studies (VCGS) und die kulturgeschichtliche Fakultät unterstützten das Lektorat von Teilen der Dissertation und der Publikationsfonds für Open-Access-Monografien des Landes Brandenburg förderte die Veröffentlichung mit, wofür ich meinen Dank ausspreche.

Darüber hinaus wäre die Entstehung dieses Buches ohne die wertvolle Unterstützung zahlreicher weiterer Personen und Institutionen nicht möglich gewesen. Auch wenn sie nicht immer in direktem Zusammenhang mit dem vorliegenden Buch und der Forschung stehen, so haben sie doch den Weg dorthin geebnet. So gilt mein Dank dem Wissenschaftszentrum Berlin WZB und der Forschungsgruppe des Projekts »Struggles for Recognition« sowie der Förderung durch die VW-Stiftung, die mir eine vertiefte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen der Anerkennung und Umverteilung und eine Positionierung im Feld und als Wissenschaftlerin erst ermöglicht hat. So sei ebenfalls Kolleg_innen, Wissenschaftler_innen und auch Studierenden gedankt, mit denen ich über die Jahre im Austausch stand, sei es im Rahmen von Kolloquien wie denen des Europa-Instituts, auf den zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen und Workshops, auf denen ich meine Arbeiten vorstellen konnte, oder auch in der Lehre.

Schließlich möchte ich einen großen Dank an meine Familie und meinen Partner für ihre Zuversicht und ständige Motivation aussprechen.